Der Jult

Shichi-gatsu (Der Juli).

Die Hitze hat ihren Hoehepunkt erreicht. Die Regenzeit, bei deren andauernder Feuchtigkeit Herz und Geist schier verfaulen wollten, ist beendet. Man glaubt, endlich nach langer Zeit wieder einmal den blauen Himmel zu sehen. Nun kommen aber die dicken, starken Sonnenstrahlen, und es herrscht eine Hitze voller Glanz und Schein. Alles glitzert im Sonnenschein: die Steine, der Sand, die weissen Mauern, die Dacher und die gruenen Blaetter. Wenn man aber sieht, wie die glaenzenden Blaetter der Kakifeigen herunterhaengen, als ob sie vor weiss wie schwer waeren, fuehlt man die furchtbare Hitze der Sommertage in den Koerper eindringen.

Zeitweilig erklingt das Zirpen der Zikaden, als ob grosse Heeresmassen herankaemen, derart einstimmig ertoenen die Laute; und wenn man dann sein Mittagsschlaefchen halten will, so kann das Herz sich infolgedessen nicht beruhigen.

hashira ni mo	Ach, nicht an Pfeiler und Wand
kabe ni mo yoremu	Kann man sich lehnen
atsusa kana	Bei dieser Hitze !

Ist nun ein solch heisser Tag gekommen, an dem vom fruehen Morgen an kein Lueftchen weht, sodass die Blaetter der Baeume unbeweglich herunterhaengen, dann ist auch der Geist der Menschen wie abgestorben.

Doch diese heissen Sommertage haben auch ihre besonderen Freuden. Wenn man am Abend im Bade den Schweiss, der am Tage bei der Arbeit nur so herunterrann, abgewaschen und ein gestaerktes Waschkleid angezogen hat, kann man das angenehme Gefuehl einer kuehlen Brise wirklich voll auskosten. Besonders wenn ein Gewitter-

schauer herniederprasselt, der schnell vorueber ist, und der Mond dann um so strahlender durch die Kiefernwipfel schimmert: das ist ein Anblick, wie ihn nur der Sommer zu bieten vermag.

Andere Bezeichnungen fuer den 7.Mond sind: "Mond der Briefe" (fumi-zuki), "Briefausbreitungsmond" (fumi-hiraki-zuki), "Mond des Festes der Siebten Nacht" (tanabata-zuki), "Patrinienmond" (ominae-shi-zuki); ferner "Mond der Zusammenkuenfte" (sho-getsu), "Mond der Erfrischung" (ryo-getsu), "Mond der Freundschaft" (shin-getsu), "Mond des Geldes" (sen-getsu), "Orchideenmond" (ran-getsu), "Erster Herbst" (mo-shu), "Anfang des Herbstes" (sho-shu), "Aufkommender Herbst" (ris-shu), "Neuer Herbst" (shin-shu), "Zeit der Hitze" (sho-sho), "Paulownienherbst" (to-shu), "Erstes Geschaeft" (so-sho) und andere mehr.

"Briefausbreitungsmond" sowie die Abkuerzung "Briefmond" sind Namen, die von der Ueberlieferung herstammen, nach welcher man in diesem Monat Briefe ausbreitete, um sie der Webergoettin zu ihrem in diesem Monat stattfindenden Feste zu leihen. Die Bezeichnung "Mond des Festes der Siebten Nacht" ruehrt von dem am 7.Tage des 7.Mondes stattfindenden "Sternenfest" her. "Patrinienmond" sagt man, weil ~~nachdem Mondkalender~~ der 7.Mond alten Stils, der "Anfang des Herbstes", die Zeit ist, in der diese Blumen bluehen.

Kumo no mine (Die Wolkenberge).

Die Wolken des Sommers haengen ueberall am Horizont wie aufgeschichtete Watte hernieder und gleichen zerkluefteten Berggipfeln. So ist fuer diese Wolken der Name "Wolkenberge" entstanden. Im Fruehjahr sind die Wolken feucht und schwer, im Herbst taenzelnd leicht, im Winter scharf und drohend, waehrend sie im Sommer ube-

moglich am Himmel stehen, sodass man sie wirklich fuer Berggipfel halten kann. Wir freuen uns ueber diese Wolkenberge wie der Wanderer in der Wueste sich ueber die Oasen freut.

An dem weiten ueberwoelbtigend strahlenden Sommerhimmel bilden diese Wolken fuer uns sozusagen einen beruhigenden sanften Trost, obwohl sie durchaus nicht immer Regen anzeigen. Wenn sich an dem bisher unbewoelkten, druckend heissen Himmel Wolkenberge zeigen, so erwartet und erhofft man wohl Regen, baldigen Regen, aber oft truegt diese Hoffnung, und es scheint im Gegenteil, als ob die Wolkenberge trockenes Wetter angezeigt hatten. Hierin liegt das Rastselhafte und damit das Unterhaltsame dieser Wolken.

kumo no mine. — *Die Wolkenberge.*

kumo nò mine — *Die Wolkenberge,*
tokkotsu to shite — *So hoch erhaben,*
kyo no ari — *Stehn auch heut am Himmelszelt.*
(Dichter: Shuro)

Noryo (Die Erfrischung in der kuehlen Luft am Abend).

Von grosser Wichtigkeit ist an den Sommertagen die Erholung am Abend. Nach dem erfrischenden Bade zieht man ein leichtes Waschkleid an und faechelt sich Kuehlung zu. Die Baeume im Garten, die durch das Begiessen wieder zum Leben erwacht sind zeigen lebhaftere Farben,- waehrlich ein, Bild, von dem man den Blick nicht abwenden kann. Die Abendwinden in der Hecke bluehen gross und hell; die Sommerinsekten zirpen, dass es eine Wohltat fuer Herz und Ohr ist.

Man fahrt nun in die Holzpantinen, geht auf die Felder hinter dem Hause und freut sich ueber das gute Gedeihen der Eierpflanzen und Kuerbisse. Dehnt man den Spaziergang aus bis an das Ufer des Flusses, in dessen Wasser sich der Mond spiegelt, so sieht es aus,

als woere der Fluss lauter Gold und Silber. Kurz, es ist ein Anblick, bei dem man ganz die Zeit vergisst und nicht beachtet, dass die Sonne schon untergegangen ist. Ja, es gibt Leute, die diese Zeit mit der Angel in der Hand geniessen.- Geht man beim kuehlen Abendwind im Hain des Dorfgottes spazieren, so wirkt die Kuehle wie sanft rieselnder Regen.

Die Staedter setzen Baenke vor ihre Haeuser, um sich in der Kuehle des Abends zu erfrischen; sie zuenden dann ein qualmendes Feuer gegen Moskitos an und plaudern mit den Nachbarn, die sich gleichfalls der Abkuehlung hingeben und vergessen so schnell die Hitze des Tages.- Beruehmt sind die kuehlen Abende des Kamo-Flusses bei Kyoto. An Sommertagen werden dort Verkaufsstaende im trockenen Flussbett aufgeschlagen; gruene Bambusmatten werden aufgehaengt und beim Schein der Papierlaternen trinkt man dort Reiswein, singt Lieder und erholt sich von der Hitze des Tages. Dieses nennt man "Erfrischungsplaetzchen". Neuerdings hat man leider den urspruenglichen Zweck, die Erfrischung, ganz vergessen; und so ist dieser Erfrischungs-Spaziergang zu einer Volksbelustigung geworden.

Sim

Ugai (Die Kormoranfischerei).

Von der Kormoranfischerei auf dem Nagarafluss hat wohl jedermann schon gehoert, wenn nicht gar schon selbst daran teilgenommen. Es ist dies eine besondere Art der Forellenfischerei, wie sie in Mino auf dem Nagarafluss und auch auf dem Kisofluss betrieben wird. Nachts, wenn der Mond untergegangen ist, faehrt man mit Booten auf den Fluss hinaus; dabei laesst man Kormorane los, die dann die Forellen fangen.

Der Kormoran hat ein schwarzes Gefieder und einen langen Hals. Im Wasser ist er aeusserst fix und gewandt und kann mit Leichtigkeit so flinke Fische wie Forellen fangen. Freilich, wenn man die Kormorane zum Fischen gebrauchen will, muss man ihnen um den Hals einen Metallring legen, damit die Fische nicht in den Magen gelangen koennen. Jeder Kormoran wird an einem Seil festgebunden, welches man vom Boot aus handhabt; dazu gehoert eine grosse Geschicklichkeit.

Statt "Kormoranfischen" sagt man auch das "Kormoranhalten" oder die "Kormoranverwendung". Unter den Kormoranfischern kommt es oft vor, dass ein alter, erfahrener Mann die Seile von 12 Voegeln zu gleicher Zeit handhabt. Der Kormoran muss im Wasser frei und ungehindert tauchen koennen; dass dabei trotzdem die verschiedenen Seile nicht in Verwirrung geraten, erfordert eine Geschicklichkeit, die ein Ungeuebter nicht besitzt.

Der Kormoran taucht, jagt die Forelle, faengt sie schnell mit dem Schnabel und schluckt sie ganz ueber. Man spricht deswegen auch von einem "Verschlucken wie ein Kormoran", wenn jemand

etwas verschluckt, ohne es mit dem Mund oder den Zaehnen irgendwie zu verletzen. Wenn der Kormoran eine Anzahl Fische gefangen hat, kommt er zurueck zum Bootsrand; dann nimmt man ihn und stellt ihn auf den Kopf, wobei der Vogel die Fische wieder ausspeit.

Zum Kormorganfischen fahren immer viele Boote aus. Weil dies aber, wie schon gesagt, nur in mondlosen Naechten, oder wenn der Mond schon untergegangen ist, geschehen kann, ist die Wasseroberflaeche schwarz wie Tusche. Man zuendet deswegen auf allen Booten Fackeln an. Wenn dann in der dunkeln Nacht das rote Feuer auf den Fluesse dahin gleitet, das ist ein noch schoenerer Anblick, als die Fackeln der Fischerboote, die man vom Meeresstrande aus beobachtet.

Die Kormoranfischerei auf dem Nagoraflusse war von alters her beruehmt. Nicht nur aus der Umgegend, sondern auch aus dem fernen Kansai und K-nto komen viele Leute herbei, um die Kormoranfischerei zu beobachten. Heutzutage ist die Kormoranfischerei auf dem Kisoflusse eine keineswegs geringere Sehenswuerdigkeit. In alten Tagen bildete der Ort Nagara den Mittelpunkt. Von hier 12 km aufwaerts nannte man den Fluss den "Oberen Fluss", 12 km abwaerts den "Unteren Fluss". Auf dem "Oberen Fluss" und auf dem "Unteren Fluss" versammelten sich je sieben Boote, zusammen liefen also gleichzeitig 14 Boote aus. An Bord eines jeden Bootes war ein Kormoranhalter, jeder mit 12 Kormoranen. Die Laenge der Seile, an welchen die Kormorane fest waren, war frueher auf 3,60 m festgesetzt. Heutzutage haelt man sich nicht mehr an solche Beschraenkungen.

Kr

Tanabata matsuri (Das Fest der Siebten Nacht).

Das Fest der Siebten Nacht war fruher ein Herbstfest; da wir aber vom Mondkalender zum Sonnenkalender uebergegangen sind, ist ein Sommerfest daraus geworden: daher koennen wir auch die Stimmung nicht mehr voll empfinden, die in unsern alten tanabata-Gedichten liegt. Die Milchstrasse, der himmlische Fluss, ist allerdings schon am Abendhimmel sichtbar; aber der Herbstwind weht noch nicht, wenn auch der erfrischende Abendwind uns an den Herbst erinnert.

Eine Ueberlieferung aus China ist es, nach der das Fest der Siebten Nacht am 7.Tag des 7.Monats bei uns als Sternenfest gefeiert wird. Die Webergoettin, die in dieser Ueberlieferung vorkommt, ist die Wega im Sternbild der Leier. Sie ist sehr geschickt im Weben, und ihrer Kunstfertigkeit kommt niemand gleich. Die praechtigen Purpurwolken der Morgendaemmerung, die blutroten Wolken, die am Abendhimmel erscheinen, die sieben Farben des Regenbogens, der sich ueber den hellen Himmel erstreckt, sie alle sind von der Hand der Webergoettin, der Wega, gewebt. Deshalb auch feiern die Maedchen das Fest und bitten die Goettin um Fortschritt in der Handfertigkeit.

In China feierte man das Fest der Siebten Nacht schon vor der Tang-Zeit (618 - 907); zu uns nach Japan kam die Ueberlieferung in der Nara Zeit (710 - 794): sie ist also sehr alt. In dem Buche Kuji Kongen wird mitgeteilt, dass man das Fest der Siebten Nacht zuerst im 7.Jahre Tenbyo Shoho (755) gefeiert habe. Nach noch aelteren Aufzeichnungen soll das Fest der Siebten Nacht am Kaiserhofe in der Nara- und Heian-Zeit (710 - 1186) sehr ge-

feiert worden sein. In kurzen Zuegen sei hierueber mitgeteilt.

In dem oestlichen Garten der "Halle der Klarheit" (Seiryoden) wurden Matten ausgebreitet, und hierauf vier hohe rote Lacktische gestellt. Auf dem suedoestlichen dieser Tische wurden Kuchen und Fruechte dargebracht; auf den nordoestlichen und suedwestlichen stellte man Trinkschaelchen, mit Reiswein gefuellt, gruene Porzellanvasen und rote Gefaesse mit Blumen; auf dem nordwestlichen wurden Raeuchergefaesse und Blumenvasen aufgestellt. Neun Leuchter bestrahlten prachtig das Ganze. Dort nun versammelte sich der Hofadel: man veranstaltete einen Gedichtwettstreit und aehnliche Vergnuegungen; so wird man mitunter bis spaet in die Nacht hinein Kurzweil getrieben haben.

In der Muromachi Periode (1333 - 1603) und in der Tokugawa Periode (1603 - 1868) musste der Verlauf des Festes viele Veraenderungen durchmachen. Die Zeremonie am Kaiserlichen Hof kam immer mehr ab; im Tokugawa Zeitalter aber wurde das Fest den "Fuenf joahrlichen Festen" eingereiht, wodurch es zu einem Feiertag fuer die ganze Bevoelkerung wurde und daher an Volkstuemlichkeit mehr und mehr gewann.

Wenn man heute an das Fest der Siebten Nacht denkt, so faellt einem zunaechst der Bambuszweig, der mit Papierstreifen in fuenf verschiedenen Farben geschmueckt ist, ein. Diese Papierstreifen sind beschrieben mit einem der alten Gedichte, die sich auf das Fest der Siebten Nacht beziehen, oder mit einem Gedicht aus einer "Sammlung aus hundert Dichtern" (hyaku-nin isshu) oder mit einem solchen, das den Himmelsfluss oder das Sternenfest besingt.-

In alten Zeiten kamen am 6.Tag des 7.Monats Leute, um ein Blatt des Papiermaulbeerbaums zu verkaufen. Diese kaufte man, schrieb am Abend des folgenden Tages ein Gedicht darauf und opferte es dem Kuhhirten, dem Stern Atair im Adler, und der Webergoettin, der Wega in der Leier.- Ferner bringt man der Webergoettin Melonen, Eierpflanzen (Solanum melongena), Mais und andere Feldfruechte dar, alles Fruechte, die die Jahreszeit -das Fest der Siebten Nacht ist ja ein Herbstfest- hervorbringt.- Auch siebenfarbige Faeden, die man Bittfaeden nennt, bietet man dar und drueckt dadurch die Bitte aus, dass man in der Kunst des Webens Fortschritte machen moege.

kaji no ha.	*Das Maulbeerbaumblatt.*
kaji no ha wo	*Ein Maulbeerbaumblatt*
Ro-ei-shu no	*Als Lesezeichen*
shiori kana	*Im alten Liederbuche.*

(Dichter: Buson)

Negai no ito.	*Die Bittfaeden.*
negai no ito	*O seht doch die Fuerstenkind,*
koke-tamaitaru	*Die Bittfaeden*
o-hi kana	*Geruht es zu spannen.*

(Dichter: Shunni)

Ama no kawa (Der Himmelsfluss).

Den Himmelsfluss, naemlich die Milchstrasse, nennt man auch "Silberfluss". Gerade um die Zeit des Festes der Siebten Nacht kommt er am Himmel klar zum Vorschein und bleibt bis Ende der Herbstzeit deutlich sichtbar. Er ist nichts weiter als eine Anhaeufung von unzaehligen Sternen und Nebelflecken und zieht sich von Sueden nach Norden ueber den Himmel wie ein breites Band hin. Wenn man hinaufblickt in den dunkeln Himmel, so sieht es allerdings

wohl so aus wie ein Fluss, der ueber den Himmel fliesst. Die tanabata-Ueberlieferung ist diesem Himmelsfluss entsprechend dichterisch ausgestaltet. Man sagt, dass die beiden Sterne Kuhhirte und Webergoettin in einem Jahr nur ein einziges Mal den Himmelsfluss ueberschreiten und zusammentreffen koennen.

Tanabata no gogen (Der Ursprung der Bezeichnung tanabata).

Die Benennung fuer das Fest der Siebten Nacht, "tanabata", ist eine Bezeichnung, die unser Land Japan ihm gegeben hat. Im Goetter-Zeitalter gab es naemlich eine Goettin Ame no tanabata hime no Mikoto, die sehr geschick- im Weben war. Als dann in einer von China zu uns herubergekommenen Ueberlieferung von einem im Weben geschickten Sterne die Rede war, wurde diesem sofort der Name "tanabata" gegeben.

Kasasagi no hashi (Die Elsternbruecke).

Haufig hoert man von der Elsternbruecke sprechen; auch diese stammt von einer Ueberlieferung aus China.-

In alten Zeiten lebte auf der Insel Hainan ein Ehepaar namens Yu-dsi und Bo-yang. Die Frau wurde 99 Jahre alt und liess bei ihrem Tode Yu-dsi, ihren Mann, in grosser Trauer zurueck. Nur durch den Anblick des Mondes, den die beiden frueher oft zusammen genossen hatten, wurde der Gatte einigermassen getroestet. Eines Abends flog da Bo-yang auf einer Elster sitzend durch den Himmelsraum. Als Yu-dsi dies sah, wurde er wieder tieftraurig; 103 Jahre alt starb auch er und wurde zu einem Stern. Er flog auf einem Raben einher und machte sich auf, Bo-yang zu folgen; aber beide

Sterne waren schon durch den Himmelsfluss von einander getrennt. Weil jeden Tag der Himmelsgott kommt, um sich im Himmelsfluss zu waschen, koennen die beiden den Fluss nicht ueberschreiten; am 7.Tag des 7.Monats jedoch geht der Himmelsgott anderswohin, zum zu beten und kommt nicht an den Fluss: dann koennen die Elstern ihn ueberschreiten. Aber nicht die Elstern allein gehen ueber den Fluss, sondern sie breiten ihre Fluegel aus und bilden dadurch eine Bruecke, auf der auch die Webergoettin hinueberschreitet.

Aus dieser Sage stammt die Ueberlieferung der Elsternbruecke.

Urabon (Das Totenfest).

Am 15.Juli ist das Totenfest (urabon); in allgemeinen sagt man nur "bon", oder man nennt es auch "chugen". Der Ursprung von "chugen" und "urabon" ist aber etwas verschieden.

Das Totenfest (urabon) ist eine Feierlichkeit zur Verehrung der Seelen unserer Vorfahren und stammt aus dem Buddhismus. In den Totenfestregeln der buddhistischen Schriften steht geschrieben: "Buddha's Schueler Mokuren (Mu Lien), der die Kraft hatte, mit Geistern zu verkehren, wollte Vater und Mutter Wohltaten vergelten, und als er aus einer Meditation erwachte, sah er seine Mutter unter den Hungerteufeln schrecklich Hunger und Durst leiden. Deshalb tat er Speisen in eine Schuessel und brachte sie seiner Mutter dar, aber ehe sie die Speisen zum Munde fuehren konnte, gingen sie in Flammen auf und verbrannten. Mokuren war also nicht imstande, seine Mutter aus eigener Kraft zu retten und bat deshalb Buddha um Rat. Da Mokuren's Mutter nun fuer viele Suenden zu bussen hatte und durch keines Menschen Kraft erloest werden konnte, empfahl ihm Buddha, am 15.Tage des 7.Monats mit vielen Priestern zusammen eine Totenmesse abzuhalten. Mokuren tat, wie ihm Buddha geheissen hatte, und seine Mutter entronn den Leiden der Hoelle und wurde an einem schoenen Orte wiedergeboren."

Hieraus geht hervor, dass unser heutiges Totenfest auf die Ahnenverehrung zurueckzufuehren ist; und da in unserem Vaterlande die Vorfahren schon immer aufrichtig verehrt wurden, buergerte sich auch dieses Totenfest schnell bei uns ein. Man sagt, diesss Fest sei bereits vor 1300 Jahren zur Zeit der Kaiserin Suiko (593 - 628) begangen worden.

Chugen (Das mittlere Gen-Fest).

Chugen ist eins der drei Feste Jogen, chugen und gegen; wovon das erste am 15.Tage des 1.Monats stattfindet, das mittlere am 15.Tage des 7.Monats und das letzte am 15.Tage des 10.Monats. Es ist eine von China ueberlieferte Sitte, nach der am 15.Tage des 1.Monats, also am jogen, ein aus kleinen roten Bohnen bereiteter Brei gegessen wird, um Krankheiten und Leiden zu verhueten, und dies wird auch in unserem Vaterlande gemacht. Chugen und gegen werden in China die ganze Nacht hindurch gefeiert.

Da dies Fest auch eine Art der Ahnenverehrung ist, wird es mit dem japanischen Totenfest (urabon) leicht verwechselt,- man gebraucht die chinesische Bezeichnung und hat sich daran gewoehnt, das Totenfest am 15.Tage des 7.Monats auch "chugen" zu nennen. In dem Sinne ist die chinesische Sitte aber nicht ueberliefert worden, und das chinesische Fest am 15.Tage im 10.Monat (gegen) wird denn auch in Japan nicht gefeiert.

Bon no shoshiki (Die Feierlichkeiten am Totenfest).

Das eigentliche Totenfest findet am 15.Tage des 7.Monats statt, es beginnt aber meistens schon am Abend des 13. und dauert bis zum Morgen des 16.Tages. Wir wollen die wichtigsten der Bestehenden Sitten hier besprechen.

Am 13.abends bei Dunkelwerden wird vor den Haustueren zur Bewillkommnung der Seelen der Verstorbenen mit Ahornzweigen ein Feuer angezuendet, das sog."Willkommenfeuer". Es hat den Zweck, die verehrten Seelen der Verstorbenen einzuladen, aus der Unterwelt in unser Haus zurueckzukommen, um die ihnen auf dem Altar dargebrachten Sachen in Empfang zu nehmen. Man nennt die geheiz-

ligten Seelen der Vorfahren die "Verehrten Seelen der Toten".

Sodann wird am 14. und 15. der "Seelenaltar" errichtet, vor dem die Seelen der Toten verehrt werden. Bei dieser Seelenverehrung werden Zweigbohnen, Kartoffeln, Melonen, Lange Bohnen, Eierpflanzen und dergl. geopfert; man legt diesen Opfergaben auch Essstaebchen aus Ahornholz bei. Ferner laedt man Priester ein und laesset sie heilige buddhistische Schriften, sog. "Altarschriften" den Verstorbenen darbringen.

Am 16. wird vor den Haustueren als sog. "Geleitfeuer" wieder ein Feuer aus Ahornzweigen angezuendet. Genau so, wie das "Willkommenfeuer" zur Begruessung der Seelen diente, die zum Empfang der geopferten Gegenstaende kommen, wird das "Geleitfeuer" angezuendet, um den ins Jenseits zurueckkehrenden Seelen das Geleit zu geben.

tama-dana.	*Der Seelenaltar.*
tama-dana ya	*Ueber die Kuchen*
hoto-nochi sameru	*Auf dem Seelenaltar*
aki no kaze	*Weht der kuehle Herbstwind.*
(Dichter: Toiki)	

tano-gyo.	*Die Altarschriften.*
tona-gyo no	*Dankbar beehrtet man*
so ni moirasu	*Den Priester,*
udon kana	*Der die heil'gen Schriften darbringt.*
(Dichter: Kakudo)	

tama-matsuri.	*Die Seelenverehrung.*
ajikinaya	*Wenn man das laestige*
kaya no suso fumu	*Moskitonetz braucht,*
tama-matsuri	*Verehrt man die Seelen.*
(Dichter: Buson)	

Shoro-bune (Die Schiffe der Seelen der Toten).

Dies ist eine Sitte von feinem Geschmack. An den grossen Fluessen macht man Schiffchen aus Weizenstroh, legt Klosse und

Obst hinein, zuendet Lichter an und laesst die Schiffe auf dem Fluss treiben. Dies sind die "Schiffe der Seelen der Toten"; man nennt diese Sitte auch das "Laternen Schwimmenlassen".

Haka mairi (Das Besuchen der Graeber).

Die Seelen der Toten werden nicht nur im Hause verehrt. Zum Totenfest wird die Familienbegraebnisstaette gereinigt und man geht am 15.Tage auch zum Beten dahin. In den einfachen Gegenden, auf dem Lande, besucht man auch noch die Graeber der Verwandten und Bekannten. Man spricht auch bei den vertrauten Freunden vor und betet dort vor der Gedenktafel, die den posthumen Namen des Verstorbenen traegt.

haka-mairi.	Das Besuchen der Graeber.
shiri-bito no	Bekannte besuchten
mairi-kuresho	Wohl das Grab:
haka no hana	Es liegen ja Blumen darauf.
(Dichter: Tojoku)	

Kuso-ichi (Der Grassermarkt).

Der "Grassermarkt" wird auch "Totenfestmarkt" genannt. Wenn es in den 7.Monat hineingeht, wird fuer die zur Vorbereitung des Totenfestes erforderlichen Sachen ein Markt abgehalten. Dort werden viereckige Laternen, kelchfoermige Laternen, kleine rote Laternen, Nudeln, getrocknete Kuerbisstreifen, Lange Bohnen, Lotusblaetter, Ahornzweige, Tonmoren, Fruchtzuckerkasten und dergl.verkauft. Ferner sind hier auch die fuer die Totenfestzeremonien benoetigten Trommeln, Faecher, schmale Guertel, Handtuecher, Kopftuecher, falsche Baerte usw. zu haben.

Bon-odori (Die Totenfesttoenze).

Um welche Zeit herum diese aufgekommen sind, weiss man nicht. Vor und nach dem Totenfest, in den schoenen Mondscheinnaechten, erscheinen alt und jung, Maenner und Frauer, in den verschiedensten Verkleidungen und tanzen nach dem Takte von Floete und Trommel. Lieder und Art der Toenze sind ueberall verschieden. Fruher wurde in der Umgegend von Kyoto, in den beiden Doerfern Imakura und Honazono, der sog. "Laternentanz" aufgefuehrt, wobei mit einer Laterne auf dem Kopfe getanzt wurde. In den verschiedenen Familien traf man schon von Anfang des Fruehlings an die Vorbereitungen zu diesem Tanz. Das Muster der Laterne usw. hielt man gegenseitig geheim und war sehr stolz auf deren Pracht bei der Verfuehrung. Heutzutage sind die Totenfesttoenze in vielen Gegenden aus sittlichen und gesundheitlichen Gruenden verboten.

Hanki no kessan oyobi zoto (Der Halbjahrsabschluss und -rechnungsaustausch).

Wir wollen jetzt sprechen von "Rechnungsabschluss zum Totenfest und Jahresende". Beim Totenfest wird naemlich der allgemeine Buecherabschluss fuer das erste Halbjahr gemacht und Ende Dezember wird fuer das zweite Halbjahr abgerechnet. Daher sind die Kaufleute in dieser Zeit sehr stark beschaeftigt. Der Zahltag der Geschaefte ist ueberall verschieden, hier ist er einmal und dort zweimal im Jahr; in manchen Gegenden ist jeden Monat ein Zahltag, und in bluehenden Orten ist sogar zweimal im Monat Zahltag, am 15. und am Letzten.

Aber wenn zweimal im Jahr Abschluss gemacht wird, geschieht es meistens zum Totenfest und zum Jahresende. Dort, wo jeden

Monat einmal oder zweimal abgerechnet wird, sieht man meistens ueber kleine Restbetraege hinweg; aber zum Totenfest und zum Jahresende schliesst man alle Bucher ab und rechnet vollkommen ab. Wenn man Monat fuer Monat Abrechnungen macht, kann man die Gewinn- und Verlustrechnung nicht aufstellen; man benutzt daher die Gelegenheit des Totenfestes, um fuer die erste Haelfte des Jahres den Generalabschluss zu machen und zu berechnen, ob Gewinn oder Verlust zu verzeichnen ist.

Es ist auch allgemein ueblich, dass Verwandte und Bekannte unter einander, oder auch Geschaeftsleute ihren staendigen Kunden usw. zum Totenfest Geschenke machen, -dies nennt man gewoehnlich "oelugen". In einigen Handlehaeusern, Banken usw. ist es auch Sitte, einen Teil des Gewinnes unter die Teilhaber und Angestellten zu verteilen, nachdem der Halbjahrsabschluss gemacht ist.

Ru

Hochi no yobuiri (Die Spaeteren Ausgehtage).

Der 15. und 16.Tag des 7.Monats sind Ausgehtage. Weil am 15. und 16. Tag des 1.Monats auch Ausgehtage sind, so nennt man die im 7.Monat auch zum Unterschied die "Spaeteren Ausgehtage", doch sagt man gewoehnlich kurzweg "Ausgehtage". Weil sie gerade mit dem Totenfest zusammentreffen, hoert man manchmal die Bezeichnung : "Totenfestfeiertage", und eine allgemeine Redensart ist dies: "Am 16.Tag des 7.Monats oeffnet sich auch der Deckel des Hoellenkessels".

Fuer Angestellte und dergleichen sind die Ausgehtage wirkliche Freudentage: Frei und ungebunden vergnuegen sie sich an diesen Tagen.

Tsuyu-bore (Das Ende der Regenzeit).

Ungefaehr am 11. oder 12.Juni faengt die Regenzeit an. Wenngleich sich der Himmel in dieser Zeit taeglich aufheitert, faellt doch ~~sss~~ sofort wieder Regen. Die Regenzeit dauert ungefaehr einen Monat lang. Um die Mitte des Juli aendert sich das Wetter voellig,- es wird dann schoenes, klares Wetter. Der Juli ist der eigentliche Sommermonat. Wenn man noch darueber nachdenkt, ob die Regenzeit voll ganz vorueber ist, wird es unversehens ganz ausserordentlich heiss. Man weiss gar nicht mehr, wo man sich aufhalten soll.

Kr

Doyo no iri (Die Hundstage).

Sog. "Hundstage" gibt es im Fruehling, Sommer, Herbst und Winter. Die Sommerhundstage fangen ungefaehr am 20. oder 21. Tag des 7.Monats an und dauern 18 Tage lang. An den Sommerhundstagen erreicht die Hitze des Sommers ihren Hoehepunkt; wer unter der Hitze stark leidet und die grosse Hitze des Hundstage nicht ertragen kann, muss in dieser Zeit sehr vorsichtig sein.

Man sagt, wenn man beim Eintritt der Hundstage eine kleine rote Bohne mit etwas Knoblauch als Medizin einnimmt, dann kann man der Hitze wiederstehen; dies ist ein Mittel, das viele Leute anwenden. Ferner heisst es: Wenn man am 1.Tag des Rindes nach Eintritt der Hundstage Aal isst, wird man nicht von Sommerkrankheiten befallen. Deswegen sieht man auch an dem genannten Tage viele Aalverkaeufer. Mit den Hundstagen bringt man ausserdem noch verschiedenes Andere in Verbindung. So sagt man z.B., dass Hundstagseier gesund sind, oder dass es ein Staerkungsmittel ist, Hundstagsmuscheln (Corbicula atrata) zu essen. Das alles hat eine gewisse Richtigkeit.

Kr

Mushi-bosht (Das Kleiderlueften).

Das Kleiderlueften, oder wie man auch sagt, das "Mottenvertreiben" oder "Hundstagslueften", besorgt man nach Eintritt der Hundstage. Urspruenglich nahm man dieses Lueften in den buddhistischen und shintoistischen Tempeln vor, um die Insekten aus den Tempelschaetzen zu vertreiben.

Die Motten entwickeln sich sehr rasch und verursachen durch ihren Frass grossen Schaden, und ueberdies hat sich waehrend der Regenzeit Schimmel gebildet, der den Schaden noch vergroessert. Des egen ist es allgemeine Sitte geworden, wenn die Regenzeit vorueber ist und die Hundstage begonnen haben, Kleider, Hausgeraet, Gemaelde, Buecher usw. zum Trocknen der Sonne auszusetzen und sie zu reinigen. Unbedingt muessen an den Hundstagen Kunstgegenstaende, Buecher und Sachen, die nicht alltaeglich gebraucht werden, der Luft ausgesetzt werden. Besonders ist das noetig bei allen geleimten Gegenstaenden, weil sich die Motten darin besonders stark vermehren. Bei Sachen, z.B. Kleidern, die alltaeglich gebraucht werden, ist es nicht so noetig. Das Lueften der Buecher und Kunstgegenstaende nennt man auch ~~einfach~~ Buecherlueften "Das Buecherlueften".

bakusho.	*Das Buecherlueften.*
kiki mo shiranu	*Heut ist Lueften der Buecher:*
aruji wo matte	*Man erwartet*
bakusho kana	*Die Rueckkehr des Hausherrn.*

(Dichter: Hekigodo)

Kr

Meiji-tenno-sai (Das Kaiser Meiji Fest).

Der 30.Juli ist der Gedaechtnistag des vorigen Kaisers, Meiji tenno. Kaiser Meiji gelang es, das Ziel zu erreichen, welches seinen Kaiserlichen Vater, Komei tenno, vorgeschwebt hatte, naemlich die Wiederherstellung der Kaisermacht. Die alten Missbraeuche und schlechten Gewohnheiten der Persoenlichkeiten, welche bis dahin das Land vom Fortschritte zurueckgehalten hatten, geruhte er durch entschiedene Massnahmen restlos auszurotten; er zeichnete diejenigen aus, welche die nationalen Tugenden des Volkes gefoerdert hatten, und so erhoehte er das Ansehen unseres Kaiserreiches in der Welt. Die anderen grossen Nationen wurden jetzt darauf aufmerksam, dass hier im Fernen Osten das Kaiserreich Japan bestand,- es ist allgemein bekannt, dass Meiji tenno ein Kaiser von solch hervorragender Bedeutung war, wie seit den Tagen des grossen Jimmu tenno selten ein Kaiser gelebt hat.

Dass dieser Herrscher im Alter von erst 61 Jahren sich zu seinen Voetern versammelte, kam goenzlich ueberraschend fuer seine Untertanen. Im 45. Jahre seiner Regierung (1912) veroeffentlichte das Kaiserliche Hausministerium um 10½ Uhr vormittags ploetzlich folgenden Krankheitsbericht:

"Bei Seiner Majestaet dem Kaiser stellten sich am 14. dieses "Monats leichte Verdauungsstoerungen ein; am 16. wurde Seine Majestaet schlaefrig, und am 18. nahm die Muedigkeit ploetzlich "bedeutend zu. Die Esslust verringerte sich staendig. Am Nachmittag "des 18. stellte sich eine Erkrankung des Gehirns ein, waehrend "der Geisteszustand bis dahin vorzueglich gewesen war. Am Abend "des 19. hatte der hohe Kranke ploetzlich Fieber, die Temperatur "stieg

"stieg auf 40.5 Grad, der Puls auf 104 und der Atem auf 38."

Durch alle Strassen flogen die Extrablaetter, und die Nachrichten wurden auch in die Provinzen telegraphiert.- Bei dieser Kunde erschrak hoch und niedrig; Leute, die man nie eine Traene hatte vergiessen sehen, brachen in Schluchzen und Wehklagen aus. Trotz der gluehenden Julisonne fuellte sich das Gruen der Kiefern in der Naehe des Palastes mehr und mehr mit Menschen, und ueberall sah man Abzeichen mit der Aufschrift "Lang' lebe unser Herrscher!" Viele Leute, die sonst um diese Zeit an der See oder in den Bergen weilten, um der Hitze der Grosstadt zu entgehen, befanden sich unter der Menge: alle wollten sie hier die neuesten Bekanntmachungen ueber das Befinden des Kaisers aus erster Hand erfahren. Wahrlich, hier zeigte sich die Anhaenglichkeit der 60 Millionen Untertanen. Vor der "Doppelbruecke", dem Palast gegenueber, draengte sich eine Menschenmenge, die zum Kaiserpalast betete und, mit der Stirn den Boden beruehrend, in heissem Gebet die Goetter Himmels und der Erden um Genesung Seiner Majestaet anflehten. Es waren Leute darunter, die laut weinten und solche, die mit dem Himmel haderten; all' dies waren Aeusserungen treuer Untertanenanhaenglichkeit. Aber das war nicht etwa auf die Stadt Tokyo beschraenkt: selbst in den kleinsten Fischerdoerfern rings an allen Kuesten des Reiches - ueberall war es das Gleiche: die Einwohner versammelten sich, ihre gewohnte Arbeit im Stich lassend, in den Tempeln, wo sie bis in die tiefe Nacht hinein die Goetter um rasche Genesung des Herrschers anflehten. Indes, wie aufrichtig auch die heissen Gebete der 60 Millionen Untertanen waren, zeigten die taeglich vom Hausministerium veroeffentlichten Berichte, dass

die Krankheit jeden Tag weiter zunahm, und in der Julihitze ist ein derartiger Zustand stets sehr gefaehrlich; so wurde denn die Besorgnis des Volkes von Tag zu Tag, gleichzeitig mit der zunehmenden Hitze, immer groesser.

Die Krankheit nahm am 24., 25. und 26. staendig zu; am 25. ass der hohe Kranke nichts mehr. Es stellten sich bedenkliche Verdauungsstoerungen ein, und um 3 Uhr nachmittags war die Gefahr soweit vorgeschritten, dass die Aerzte sich zu Kampfer- und Kochsalz-Einspritzungen entschliessen mussten.

Am 29.Juli stieg das Fieber von 37.5 auf 39 Grad, der Puls auf 140, die Atemzuege auf 48; und danach setzten Puls und Atem schliesslich fuer immer aus. In der Nacht vom 29/30.Juli, um 12.43Uhr musste die folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben werden:

"Seine Majestaet der Kaiser hat am 30.Juli, frueh am 12.43 Uhr "seinen Geist aufgegeben."

Die Zustaende der letzten Stunden wurden am 30.Juli, frueh um 1.20 Uhr in folgender Weise bekannt gegeben:

"Seit dem 29.Juli, 8 Uhr abends hatte sich der Zustand Seiner "Majestaet staendig verschlimmert; um etwa 10 Uhr wurde der hohe "Kranke allmaehlich schwaecher und schwaecher; die Atmung liess "mehr und mehr nach, und der Zustand der Bewusstlosigkeit wurde "anhaltend, bis schliesslich um 12.43 Uhr das Herz stillstand, "und so der Tod eintrat, was die Unterzeichneten in tiefer Trauer "kundtun.

Oka. Aoyama. Miura. Saigo. Aiiso. Morinaga.

Tazawa. Koshida. Takata.

Als diese Nachricht in tiefer Trauernacht uns zu Ohren kam, war es uns, als stuende der Atem eine Zeitlang still. Die ~~A~~ Atmosphaere verduesterte sich, und es war, als wollte die Finsternis dieser traurigen Nacht in alle Ewigkeit nicht weichen. Ein solch lautes Weinen und Wehklagen hat die Welt noch nicht erlebt. Sonne und Mond selbst hatten vor Schmerz ihren Glanz verloren.

Go taiso (Die Trauerfeierlichkeit).

Die Trauer des ganzen Volkes war grenzenlos wie der Himmel. Doch jetzt war nichts mehr zu aendern,- wir konnten uns nur noch gefasst den Truebnissen der Trauerfeierlichkeit hingeben.

Fuer die Feierlichkeiten wurde der 13.September festgesetzt, und zwar sollte die Zeremonie auf dem Aoyama-Exerzierplatz stattfinden. Am 13.September, abends 8 Uhr, verliess der Leichenwagen den Kaiserpalast und traf um 10.32 Uhr an dem Ort der Feierlichkeit, Aoyama, ein. Vertreter beider Majestaeten, des Kaisers und der Kaiserin, die Kaiserlichen Prinzen und andere Prinzen, sowie alle Verwaltungsbeamte, vom ersten an, nahmen teil, und die Herrscher aller Laender hatten Vertreter geschickt: es war eine ueberaus wuerdevolle Feier.

Als diese Feier beendet war, wurde der Kaiserliche Sarg am 14., frueh um 2 Uhr von Aoyama nach der Eisenbahnstation Momoyama ueberfuehrt, wo er nachmittags 5.10 Uhr eintraf; bei truebem Regen wurde am Momo-Berge die Bestattung vorgenommen, wo der Kaiser nun seine letzte Ruhestaette gefunden hat.

Des grossen Kaisers Meiji hervorragende Verdienste um den Staat sind so vielseitig und zahlreich, dass sie ueber jede

schriftliche Darstellung hoch erhaben sind,- es ist nicht moeglich, hinlaengliche Worte dafuer zu finden. Unter seiner Fuehrung machte das japanische Kaiserreich der dreihundert-jaehrigen Kriegerherrschaft ein Ende, welche eine Zeit des Stillstands fuer das Land bedeutet hatte, und in dem kurzen Zeitraum von 50 Jahren machte es eine ungeheure Entwicklung durch: das kleine, in der Welt fast unbekannte Inselreich, das sich in einem bemitleidenswerten Zustand befand, gelangte mit einem Sprung in die Reihe der Grossmaechte, was in der Tat nur auf die Verdienste des grossen Kaisers Meiji zurueckzufuehren ist. Wenn man dies bedenkt, so wird man finden, dass man, um ueber Kaiser Meiji zu berichten, die ganze Geschichte der Regierungszeit dieses Kaisers erzehlen muesste. Da diese jedoch in einem anderen Bande unserer Buechersammlung eingehend geschildert wird, wollen wir uns an dieser Stelle mit dem vorstehenden Bericht ueber die letzten Stunden des Kaisers Meiji begnuegen.

Bghn